



Liebe Kollegen,

begonnen habe ich vor zehn Jahren in meiner ausschließlich homöopathisch ausgerichteten allgemeinmedizinischen Praxis, nachdem ich nach meiner Grundausbildung mehrere Jahre „Situational Materia medica“ und „Essenzen“ studiert hatte. Mein Klientel litt aber zumeist an Otitis, Angina, Hustenanfällen, uncharakteristischen Fieberzuständen, Zystitis oder Lumbalgie – oft funktionierte meine Homöopathie nicht. Bei den Seminaren wurden uns tolle „single-remedy-Fälle“ präsentiert; die Umsetzung in der Praxis mochte aber nicht so recht gelingen und am besten kam ich mit den Burnett- und Eli Jones-Hinweisen in der Praxis zurecht, v.a. bei ernstesten Krankheiten und schweren Pathologien. Es war nur bedingt hilfreich, von erfahrenen Homöopathen zu hören, dass sie das ja auch meistens nicht erfolgreich behandeln könnten. Oder ein arrivierter Lehrer meinte, dass er und sein Arbeitskreis eigentlich gar keine richtigen Pathologien behandeln würden, sondern Lebensprobleme. Die Wahrnehmung der Homöopathie als eine Form der Psychotherapie mit Standby-Antibiotikum und der Verweigerung, schwere Pathologien zu behandeln, kastriert die Homöopathie in einer so fatalen Weise, dass ihr die Gefahr droht zu verschwinden. Wozu Homöopathie fähig ist – auch gerade in Zusammenarbeit mit der Schulmedizin – zeigt der Hirninfarkt-Fall in dieser Ausgabe.

Immer schon hatte ich nun nach dieser einen Zeitschrift gesucht, die sich auch den Schwierigkeiten der Praxis der Homöopathie annimmt. In welcher Fallanalyse und die Vorgehensweise bei komplizierten Fällen, schweren Pathologien, alten Menschen oder einfach Infekt-Kindern unpräzise, ohne „Schulfilter“, ohne Dogmen, unabhängig von Herr Dr. med. oder Frau HP diskutiert und angesprochen werden.



Dr. Helmut B. Retzek

Dass ich nun diese Zeitschrift mit aus der Wiege heben helfen darf, ehrt mich außerordentlich. Unser Autorenstamm ist breit aufgestellt, um viele Aspekte der Praxis der Homöopathie darzulegen – es sollte uns allen eine Ehre sein, die Homöopathie dorthin zu tragen, wo sie hingehört: die Basismedizin zu werden für alle Aspekte des Lebens.

Darum, liebe Kollegen im Geist Hahnemanns, möchte ich Euch aufrufen, hier aktiv beizutragen: Berichtet aus Eurer Praxis, zeigt uns Eure Lösungen, tretet in einen Diskussionsprozess, gestaltet die Zeitschrift mit. Keine Beobachtung ist zu klein, so sie in der Praxis hilfreich ist – wir haben dafür die Rubrik **Praxisplitter** geschaffen. Mailt mir einfach oder greift zum Telefon, wenn ihr einen Schlüssel gefunden habt. Hier ist auch meine Privatnummer: +43-7672-23700-11.

In kollegialer Freundschaft verbunden,